

und sunst Leyen in ihren Rechten unterdrückt würden' ¹. Der Zusammenschluss der niederen Priesterschaft mit den Laien, die gemeinsam den Druck der Neutralität empfanden, ist besonders zu beachten. Er war gerichtet gegen die Rechtsgelehrten als die geistigen Führer der Fürsten und gegen ihr Werk, die Neutralität. Auch Aventin gibt der Stimmung weiter Kreise in ähnlicher Weise Ausdruck, wenn er in seiner Chronik ² schreibt: 'und war aber eine grosse zwitracht in der christenheit, die theologi, so sich Doktores der hl. schrift nennen, überall in den hohen schuelen Bononi, Wien, Erdfurt, münich und ander, die rieten überall den fürsten, geistlichen und weltlichen, waren mit dem concilio, sagten, das concili wär die recht christlich kirchen, hat den hl. geist .. Aber die stend des reichts, geistlich, weltlich, aus rat der verstendigen der rechten (= Rechtsdoktoren, besonders Gregor Heimburg und Johannes Lysura ³) und alten geschichten (= Humanisten) namen keinen für kein pabst an, weder Eugenium noch Felicem, hielten neutralitatem'. Nun wissen wir, dass in der Gefolgschaft der Theologiedoktoren auf dem Baseler Konzil sich Pfarrer und Laien, diese namentlich in der Person städtischer Gesandten ⁴, befanden ⁵. Auf der einen Seite sehen wir also wieder die gelehrten Theologen mit den Pfarrern und Laien als uneingeschränkte Verehrer des Konzils, auf der anderen Seite die humanistisch gebildeten Rechtsdoktoren, die Schöpfer der Neutralität. Es ist also auch von Aventin auf dieselbe Spannung in der kirchenpolitischen Lage hingewiesen, wie sie der städtische Chronist im Hinblick auf die Neutralität zum Ausdruck brachte. Eine andere Stimme mitten in dieser kirchenpolitischen Spannung hat man bisher noch nicht zu hören verstanden. Es ist die sog. Reformation Kaisers Sigmund. Sie enthält deutliche Züge, die die gekennzeichnete kirchenpolitische Lage widerspiegeln, sie ist mitten aus ihr heraus entstanden. Schon die politische Konstellation jener Tage in Deutschland klingt deutlich aus ihren Worten wieder: 'die hohen haupter sind nit ze ermanen (zur Reform), wann sie hand

1) Städtechroniken III, 379.

2) Sämtliche Werke V, 571.

3) Vgl. meinen Aufsatz: 'Ueber den Verf. und Geist der Reformation K. Sigmunds' in Hist. Vierteljahrsschrift V, 485 und G. Voigt, Enea Silvio Piccolomini I (1856), 154.

4) Wie diese schon im Jahre 1434 am Konzil ausserordentlich zahlreich erschienen, zeigt Voigt a. a. O. I, 676 f. 5) Hist. Viertelj. a. a. O. S. 475 ff.